

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachsch. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 3

Dienstag, 5. Jänner 1904

43. Jahrgang.

Die Unterdrückten.

Marburg, 5. Jänner 1904.

Der Abgeordnete Kramarsch machte bei dem Delegations-Berle des Kaisers den Wortführer der Tschechen. Es muß doch den tschechischen Größen selbst nicht mehr geheuer sein bei ihren ewigen Klagen über „Unterdrückung“; sie müssen doch selbst schon eine Empfindung haben für die Lächerlichkeit dieser Behauptung, die den Tatsachen so gar nicht entspricht, wenn Kramarsch auf die Bemerkung des Kaisers: „Sie sprechen in Ihren Zeitungen von Unterdrückung und das ist ungerecht“, die Einwendung machte: „Was die Zeitungen schreiben, dafür können wir nichts.“ Kramarsch wagte also nicht, dem Kaiser gegenüber die Zeitungsklagen über Unterdrückung aufrecht zu erhalten oder sie zu bekräftigen, abgesehen davon, daß die Führer des Volkes keineswegs so unschuldig sind an den Behauptungen „Ihrer“ Zeitungen, wie der Kaiser ganz richtig sagte, damit die Verantwortlichkeit der Führer für die Haltung ihrer Presse hervorhebend. Aber Kramarsch wollte doch nicht ganz von dem Kampfworte der „Unterdrückung“ ablassen und gab zu, daß die Tschechen nicht so unterdrückt seien wie die Polen in Posen. Von den Polen in Russisch-Polen schwieg des Sängers Höflichkeit. Er, für seine Person, fühle sich immerhin „unterdrückt“, wenn er im Amte nicht dieselben Rechte habe, wie die anderen Nationalitäten und wenn aus der Universitätsfrage eine politische Konzession gemacht werde.

Dieses Gerede spielt auf die zuletzt erhobenen beiden Forderungen der Tschechen an, auf die innere

tschechische Amtssprache und auf die tschechische Universität in Brünn. Damit sind natürlich die tschechischen Forderungen nicht abgeschlossen, aber man sieht deutlich, daß das Vorgehen der Tschechen zunächst auf diese beiden Forderungen konzentriert ist, die sie aus den laufenden Wirren — etwa für eine Ermöglichung der Budget-Beratung — heraus schlagen wollten. Hinterher wäre dann des Kaisers Wort: „Sie wollen jedoch immer mehr haben“ zur Geltung gelangt und andere Forderungen würden neue Zugeständnisse erpressen. Das ist die Stappenspolitik, mit der sich die Tschechen, seit Taaffe sie in den Reichsrat gebracht hat, zu solcher Bedeutung emporgeschwungen haben. Die Deutschen haben die Hinterhältigkeit dieser Taktik längst erkannt, der Staatsgewalt ist darüber auch schon ein Licht aufgegangen und das Wort des Kaisers: „Mit der Obstruktion werden Sie nichts erreichen“, ist ein Beweis, daß der Vorsatz besteht, dieser Expresserpolitik nicht länger nachzugeben.

Soll man denn wirklich noch ein Wort über die „Unterdrückung“ der Tschechen verlieren? Wenn das Wort einen ernststen Hintergedanken hätte — würde Kramarsch damit vor dem Kaiser zurückgehalten haben? Wer glaubt das? Wie aus einer Kugelspritze wären aus dem Munde Kramarsch' die „Unterdrückungen“ herausgeknattert, wenn er damit geladen gewesen wäre. Die ausweichende Erwiderung des Fanatikers ist der beste Beweis für die Verlogenheit, mit der das tschechische Volk unter Vordrängung des Unterdrückenseins zu endloser Unzufriedenheit gespornt wird. Warum muß denn Herr Kramarsch sich zurückgesetzt fühlen, wenn er auf deutschem

Boden mit deutschen Aemtern und Gerichten zu tun hat, wenn diese nicht gehalten sind, ihn in seiner Muttersprache zu bedienen oder gar ihre inneren Geschäfte in einer aufgedrängten Sprache abzuwickeln? Daß auf deutschem Boden deutsch gemanet und deutsch gerichtet wird, ist doch nur eine Folge der Verhältnisse, die sich so entwickelt haben, ohne an Herrn Kramarsch zu denken oder gar ihn ärgern zu wollen. Oder ist schon die Tatsache, daß auch Deutsche auf der Welt, sogar in Böhmen sind, eine Beleidigung der tschechischen Hochgefühle Kramarsch's? Das gehörte doch schon ins Bereich der Einbildungen und wenn Kramarsch sich durchaus einbilden will, daß er „unterdrückt“ sei, so ist ihm eben nicht zu helfen. Er hat deutsch gelernt, er mußte deutsch lernen, um seinen Weg zu machen. Das haben aber an ihm die Verhältnisse verbrochen. Wenn er jedoch nun Verhältnisse geschaffen wissen will, welche die deutsche Intelligenz und am Ende das ganze deutsche Volk in den Sudetenländern zwingen sollen, tschechisch zu lernen, am Ende auch noch tschechisch mit Herrn Kramarsch zu fühlen, so muß er sich über den Widerstand der Deutschen nicht wundern und kann er deshalb nicht über Unterdrückung der Tschechen klagen, gibt er vielmehr den Deutschen Unlaß zu solcher Beschwerde, die auch wirklich besteht.

Wunder muß es nehmen, daß Kramarsch, im Begriffe, vor dem Kaiser sein tschechisches Herz auszuschütten, das „Staatsrecht“, das göttliche „Staatsrecht“ so ganz aus dem Spiele ließ. Gibt es doch keine einzige bedeutendere Kundgebung der Tschechen, bei der nicht das „Staatsrecht“ unter

um die um ihn stehenden Herren herum, als wollte er sagen:

„So etwas kann nur ich tun, ich der reiche Maier.“

Dann stand er auf, gieng in das Zimmer, wo das Buffet sich befand, ließ sich ein Glas Champagner geben, bezahlte dasselbe mit einer Zehnguldennote und verließ stolz wie ein Triumphant das Spiel-Etablissement, um sich zu der gefeierten Tänzerin Rose zu begeben, an welche er große Summen bloß zu dem Zwecke verschwendete, Tag oder Nacht ihre Wohnung betreten und mit ihr ausfahren zu dürfen. Ob ihn die Tänzerin liebe oder nicht, das war ihm ganz gleichgültig, ihm selbst fiel es gar nicht ein, derselben Liebe zu bieten oder von ihr Liebe zu verlangen, er wollte nur, daß die Welt glaube, er stünde zu der Dame, um deren Günst sich hohe Herren bewarben, in den intimsten Beziehungen.

Die Szene mit Maier hatte in der Spielhöhle eine kurze Unterbrechung des Spieles hervorgerufen, ein Teil der Spieler promenierte durch die reichen Säle, ein anderer Teil wieder nahm Erfrischungen am Buffet und sagte dabei der schönen Dame an der Kredenz allerhand alberne oder anzügliche Komplimente.

Im Spielzimmer waren nur der Chevalier und John zurückgeblieben, welche eifrigst aber leise miteinander sprachen.

„Das Ding hätte schief gehen können“, sagte John, „meine Kasse stand schon verdammt schlecht, aber ich getraute mich nicht, eines jener kleinen Hilfsmittel anzuwenden, welche der Franzose so elegant

Nachdruck verboten.

Das verhängnisvolle Kreuz.

Sozialer Roman von Franz Sittler.

(22. Fortsetzung.)

Der Herr, den man Maier nannte, schien sich um das Gepolde über seine Person gar nicht zu kümmern, im Gegenteil slog ein Zug stolzen Triumphes über die durch ihn hervorgerufene Bewegung über sein Gesicht, als er nachlässig einen Knäuel Banknoten aus der Hosentasche zog und denselben auf Not setzte.

Herr John wechselte einen Augenblick lang die Farbe, warf einen fragenden Blick auf seinen Gehilfen und sagte dann in englisch akzentuiertem Deutsch:

„Bitte, mein Herr, Ihren Satz zu nennen, wir haben eine bestimmte Summe, welche nicht überschritten werden darf.“

Herr Maier erwiderte:

„Entweder halten Sie meinen Einsatz so, wie es mir beliebt, denselben zu machen, oder Sie weisen ihn zurück. Dann spare ich mein Geld. Ich lasse mir aber nicht vorschreiben, wie ich spielen und wieviel ich setzen soll.“

Er machte Miene, die Banknoten wieder in die Tasche zurückzuschieben.

„Haben Sie nur einen Augenblick Geduld“, sagte Mister Blackstone, „vielleicht ist es möglich, von unseren Regeln eine Ausnahme zu machen und Ihren Wunsch zu erfüllen.“

Er schlüpfte aus dem Ausschnitte im Tische, wo er seinen Stand hatte, hinweg und flüsternde einige Worte mit dem Chevalier.

Das Spiel am trente et quarante-Tische war durch diesen Zwischenfall auf einige Minuten unterbrochen und mehrere Herren, welche sich bisher nicht beteiligt hatten oder an der Roulette spielten, kamen herzu, um der Entwicklung dieses Spieles zuzusehen.

John kam zurück, erklärte, daß die Bank den verdeckten und unbekanntem Einsatz halte, mischte die Karten und legte die Blätter in den bekannten zwei Reihen unter großer Spannung der Zuseher auf.

Endlich erkünte das Verdikt: rouge perd, rot verliert, und im Nu hatte des Kroupiers Haken die Banknoten Maier's erfaßt und auf die Seite der Bank gezogen.

„Wie hoch war eigentlich der Einsatz, zählt nach“, riefen mehrere Stimmen und John nahm die Banknoten einzeln auseinander, glättete die Künzeln und die Falten derselben, wobei die Umstehenden genügend Zeit hatten, Herrn Maier's Einsatz nachzuzählen.

Es waren nur Banknoten zu tausend Gulden, und als man deren dreiundvierzig gezählt, hörte man Ausrufe des Erstaunens und der Bewunderung.

So verschwenderisch und leichtsinnig der größte Teil der Anwesenden auch war, so erschien es ihnen doch ungeheuerlich, wie man auf einen einzigen Satz eine Summe wagen könne, die ein Vermögen repräsentiert.

Nur Herr Maier blieb bei diesem enormen Verlust ruhig und kalt und sah mit einem Ausdruck

Pauken und Trompeten-Geschmetter hervorgezogen wurde. Aber freilich auf der gegenwärtigen Etappe hätte ein Prozer mit dem „Staatsrecht“ nur die eben so heißbegehrte Amtssprachen- und Universitätsforderung behindern können und die Sehnsucht Raftans, der seit vier Jahren auf den „politischen Frieden“ wartet und das Girren Brazaks, der die so „geringen Forderungen“ der Tschechen herauskehrte, sich mit dem „Staatsrecht“ schlecht vertragen. Mit dieser „kleinen“ Forderung blieben also diesmal die Tschechen wie auf Verabredung hinter dem Berge. Die Herren sind schlau: Gelänge es, vorerst nur alle Bedingungen für das Staatsrecht mittels der Etappenpolitik zu schaffen, dann könnte ja auch der letzte große Schlag geführt werden.

Politische Umschau.

Inland.

Das Vertragsprovisorium mit Italien.

Ueber den praktischen Wert, welchen das mit so viel Eklat angekündigte Entfallen der Weinzollklausel in der provisorischen Abmachung mit Italien für die österreichische Weinerzeugung hat, informiert uns nachstehende zutreffende Darstellung: „Infolge der Verlängerung des status quo, d. i. Aufrechterhaltung der Begünstigung der Weinzollklausel um einen Monat, wird voraussichtlich im Jänner 1904 gerade so viel Wein hereinkommen, als wenn der Handelsvertrag nicht am 31. Dezember, sondern am 31. Jänner abgelaufen wäre. Die apulische Schätzung, daß diese Konzession eine weitere Einfuhr von 200.000 Hl. bedeute, dürfte der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Wenn vom 1. Oktober bis Ende Dezember nur ungefähr 560.000 Hl. Wein eingeführt wurden, so lag dies darin, daß in den Herbstmonaten auch der Innenverkehr Italiens Verkehrsmittel und Logement (Lager- und Transportfässer) in hohem Grade in Anspruch nahm und die spekulative Einfuhr bisher durch den Fäßmangel arg eingedämmt gewesen war. Mit dem fortschreitenden Konsum werden immer mehr Fässer leer und muß damit gerechnet werden, daß im Jänner 1904 mehr ausgeführt werden wird, als im eben abgelaufenen Monate Dezember. Die Erfüllung der Bedingung des Vertragsprovisoriums, daß die Abschlässe im Weinhandel vor dem 31. Dezember abgeschlossen sein mußten, damit die Einfuhr zu dem Golde von 3 fl. 20 kr. erfolgen könne, ist ernstlich nicht zu kontrollieren. Selbstverständlich wurden in den letzten Tagen des Dezembers pour toute eventualité um vieles größere Quantitäten „geschlossen“, als jemals in einem ganzen Jahre exportiert werden können. Die Einfuhr ist nur insofern beschränkt,

als den Weinhändlern Fässer, Geld und Transportmittel nicht in unbegrenztem Maße zur Verfügung stehen.“ Diese Ausführungen decken sich vollkommen mit unserem Urteile. Ein praktischer Erfolg für unsere Weinerzeugung ist durch das Entfallen der Weinzollklausel während des Vertragsprovisoriums nicht zu verzeichnen, da die gewährte Uebergangsfrist genügen wird, um den Rest der italienischen Weinvorräte, die noch zum Verkaufe bestimmt sind, über unsere Grenzen zu werfen. Die Rautelen, die dagegen teilweise helfen sollen, sind wohl kaum ernstlich zu nehmen, wenn man weiß, wie in Italien z. B. mit den Provenienzscheinen geradezu hauffert wird. Durch eine einfache Zurückdatierung der Weinabschlüsse werden alle unsere scheinbaren Sicherheitsventile gegen die Ueberflutung unseres Marktes mit italienischen Weinen während der Uebergangsperiode außer Wirksamkeit gesetzt und völlig wertlos.

Ausland.

Eine neue Revolution in der Panamarepublik.

Die Panamaregierung von des Dollars Gnaden wird ihres Lebens nicht recht froh. Dem „Daily Telegraph“ wird nämlich aus New-York gedrahtet, auf dem Isthmus von Panama bestehe die Möglichkeit einer neuen Revolution, diesmal aber gegen die Regierung der neuen Republik. In Washington werde diese Möglichkeit lebhaft erörtert. Anscheinend gibt es also in der neuen Republik verschiedene Leute, die lebhaftes Verlangen nach dem Besitz von Ministergehältern und dergleichen angenehmen Dingen haben. Auf etwas anderes als auf einen ministeriellen Szenenwechsel wird es wohl kaum hinauskommen. Weiter wird aus New-York gemeldet: In Colon erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß amerikanische Kriegsschiffe das kolumbianische Kanonenboot „Pinzon“ zum Sinken gebracht haben. Eine Bestätigung des Gerüchts liegt nicht vor.

Die Ereignisse in Ostasien.

Die Gerüchte über den Konflikt Japans und Rußlands werden immer lebhafter. Es gewinnt schon den endgiltigen Anschein, daß eine Lösung des Konfliktes ohne Anwendung von Waffengewalt fast undenkbar erscheine.

Nach einer Mitteilung der „P. R.“ aus Yokohama lauten die wichtigsten Punkte der japanischen Forderungen wie folgt: 1. Gegenseitige Verpflichtung Japans und Rußlands zur Respektierung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität Chinas und Koreas; 2. gegenseitige Anerkennung spezieller Interessen Japans in Korea und Rußlands in der Mandschurei, sowie gegenseitige Verpflichtung, daß in Gemäßheit des Grundgesetzes gleicher Bedingungen für den Handel aller Nationen keine der beiden kontrahierenden Parteien die kommerziellen Rechte,

die sie in China und Korea auf Grund ihrer Verträge mit dem betreffenden Lande erworben haben, behindern werde. Die russische Regierung hätte in Beantwortung dieser Vorschläge es abgelehnt, in eine Verhandlung wegen der Mandschurei einzugehen, andererseits aber die Errichtung einer neutralen Zone in Nordkorea vorgeschlagen, die sich von der koreanisch-mandschurischen Grenze in südlicher Richtung so weit wie östlich bis Wensan (Hafen an der Ostküste Koreas) und westlich bis Pinghang (Hafen an der Westküste Koreas) ausdehnen würde. Diesen Vorschlag hätte wieder Japan für unannehmbar erklärt.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) In Paris ist Prinzessin Mathilde Bonaparte im 84. Lebensjahre gestorben. — Wie Blätter aus New-York unter dem 2. d. M. melden, ist in der Nacht zum 2. d. in Chicago das Hotel „Louvre“ abgebrannt. Unter den Gästen entstand eine große Panik. Drei Personen sind verbrannt, drei wurden schwer verletzt. — In Ried hat der 25jährige Josef Eichinger, ein wegen seiner Noheit ortsbekannter Bursche, nach einem kurzen Austritt seinen Vater erwidert. Eichinger wurde sofort verhaftet und zeigte keine Reue über seine Tat. — In Königsbrück (Sachsen) wurde ein Festspekt mit Ball am 29. v. M. gefeiert. Eine junge Dame wollte das Christkind darstellen und hatte sich zu diesem Zwecke mit einem Wattenkostüm bekleidet. Sie kam einem brennenden Lichterbaume zu nahe und stand sogleich über und über in Flammen. Die Dame erlitt schwere Brandwunden, ebenso ein Herr, der ihr Hilfe leistete. — Ein beschäftigungsloses Individuum namens Stephan Kovrasic zog in Pancevo auf offener Straße einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch einige Personen verletzt wurden. Die aufgeregte Menge stürzte sich auf ihn und erschlug ihn. — Wie aus Jaroslau berichtet wird, wurden in Chlopice der wohlhabende Propinationspächter Siegmund Engel und dessen Frau mit einem Beil erschlagen und sodann ihrer ganzen Barchaft beraubt. Des Doppelmordes verdächtig erscheint ein Ortsinsasse, der Tags vorher in einem vor dem Jaroslauer Gerichte durchgeführten Prozesse gegen den Propinationspächter Engel sachfällig geworden ist und demselben deswegen öffentlich gedroht hatte. — In Freilassing in Bayern ist die Stärkefabrik der Firma Brotman abgebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Mark.

(Wie ein Roman) klingt ein Bericht über die Entdeckung von Gold bei Teslin Lake in den Bergen von British-Columbien. Eine Anzahl Touristen entdeckten weitab vom Wege in einem fast unzugänglichen Waldgebiet eine alte verfallene Hütte, die fast vom Unterholz überwuchert war. Als sie eindringen, fanden sie in einem schmalen Bettkasten

corriger la fortune, Regulierung des Glückes, nennt, denn die Leute sehen unsereinem fortwährend auf die Finger, untersuchen die Kartenblätter und beobachten jede Bewegung. Als der jüdische Geldproh kam und den Bündel Banknoten auf die Tafel legte, schauten sie alle mehr auf den Mann und sein Geld als auf mich und so konnte ich ein Changement der Karten vornehmen, bei dem mir der Erfolg sicher war.“

„Glücklicherweise ist der Coup gelungen und trug uns ein schönes Häufchen Geld, meinte mit vergnügtem Lächeln der Chevalier. „es war heute überhaupt ein guter Tag, die Roulette hat auch ansehnlichen Gewinn abgeworfen.“

„Es wird aber nicht mehr lange dauern“, sagte John, „die Gimpel werden langsam ausbleiben, da ein Teil schon kahl gerupft ist.“

„Ja, ich denke auch schon daran, einen neuen Schaploz meiner Tätigkeit aufzusuchen, die Ausbeute in Wien hat ohnehin meine Erwartungen übertroffen. Die Leute sind hier so leichtgläubig und vertrauensvoll, daß ich mich manchmal schäme, ihnen ihr Geld abzunehmen.“

„Du wirst doch nicht sentimental werden und das blühende Geschäft verderben?“

„Ohne Sorge, ich habe noch keine Gelegenheit unbenützt gelassen und das unbehagliche Gefühl entstammt nur dem Umstande, daß man so wenig Geist und Mühe braucht, um die Leute zu betrügen. Sie machen mir die Arbeit etwas zu leicht und das genügt aber meinem Ehrgeize nicht. Nur Herrn Kohler bin ich noch einen Besuch schuldig, dann aber reisen wir.“

„Doch jetzt könnten wir wieder beginnen, die Zeit ist kostbar“, fuhr der Chevalier fort. „Gib acht, daß Deine Bank nicht wieder etwas verliert. Anfänglich kannst Du schon einige Sätze in die Schanze schlagen, ja es ist sogar notwendig, denn wie ich unser Publikum kenne, werden jetzt ohnehin nur kleine Beträge eingesetzt werden. Lasse sie nur erst warm werden und an das Unglück der Bank glauben, dann ist es Zeit, das Verlorene zehnfach herein zu bringen.“

„Das weiß ich schon“, brummte Herr John, „war doch ich Dein Lehrer in all' diesen Geschäftspraktiken.“

„Leider hast Du Deine Lehren teilweise vergessen und es ist notwendig, immer wieder Dich daran zu erinnern. Deine wilde Habsucht läßt Dich zu oft übersehen, daß ein ausgiebiger Erfolg nur mit Geduld zu erzielen ist. Mir erscheint es unbegreiflich, daß ein so alter und geriebener Bursche wie Du, noch immer nicht imstande ist, seine Kaltblütigkeit zu behaupten.“

„Dagegen muß ich mich doch verwahren. Ich bin doch ruhig genug.“

„Nein, das bist Du nicht. Als man Dich vorhin zwang, den Einsatz des Juden zu zählen, merkte man Dir das Mißvergnügen deutlich an; daselbe hatte nur darin seinen Grund, daß es Dir unmöglich gemacht wurde, einige Tausender in Deine Tasche verschwinden zu lassen. Das geht nur uns beide an und hat weiter keine Bedeutung, aber daß Deine Hände zitterten, Deine Augen flammten und die Lippen bebten, als Du die Summe zähltest, das ist unverantwortlich, weil solch kindisches Be-

tragen das Unternehmen und dessen Renommee gefährdet. Zähme also Deine Geldgier und Deine gemeine Habsucht, sonst wirst Du es nie zu etwas Ordentlichem bringen.“

Mit finsterner Miene und unterdrückter Wut hörte John die Vorwürfe seines weit jüngeren Genossen an und murmelte weggehend:

Dieser Satan hat doch überall seine Augen, diese Knechtschaft fängt an, unerträglich zu werden. Aber warte nur, der zahlende Tag wird auch noch kommen.“

Der Chevalier war inzwischen in den Speisesaal gegangen, wechselte ein paar Worte mit der Dame am Buffet, nahm ein Glas Limonade, denn so lange das Spiel dauerte, vermied er prinzipiell alle geistigen Getränke und forderte die Herren dann zur Fortsetzung ihrer Unterhaltung an den grünen Tischen auf.

Wenige Minuten später wiederholte sich die bereits beschriebene Szenerie, wieder herrschte dieselbe feierliche Stille, wieder vernahm man nichts als das Rollen der Kugel, das Knistern der Karten oder der Banknoten und die üblichen französischen Ankündigungen der Bankhalter.

Das Spiel an den beiden Tischen war im vollsten Gange, als plötzlich ein telegraphischer Apparat zu klingeln begann, ähnlich jenen Signalen, welche auf den Bahnhöfen das Einfahren eines Zuges anzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

ein menschliches Skelett. Allerhand Werkzeug sprach dafür, daß der Verstorbene ein Minenarbeiter gewesen war. Bei näherer Untersuchung fanden die Touristen in der Nähe der Hütte reichhaltige Goldlager ganz nahe der Oberfläche. Als das Geheimnis dieser Entdeckung bekannt wurde, eilten Bergleute von überallher nach Teslin Lake und steckten sich Anteile ab. Das Land soll sehr reich an kostbaren Metallen sein. Die Geschichte des einsamen Hüttenbewohners ist in Dunkel gehüllt. Anscheinend war es ein Einsiedler, der durch Zufall auf die Goldfelder geriet, der aber, trotzdem so reiche Schätze vor ihm lagen, es vorzog, der Zivilisation fern zu bleiben. Nach dem Aussehen der Hütte zu urteilen, ist sein Tod vor mindestens dreißig Jahren eingetreten.

(Geistliche und Ordensleute gesucht.) In einem Augsburger Zentrumsblatt findet sich folgendes Inserat:

„Talentvolle Jünglinge von 15 Jahren oder älter, die sich berufen meinen zum Priesterstande in einem nur beschaulichen Orden, können Ostern 1904 kostenlose Aufnahme finden. Vorstudien nicht unbedingt nötig, jedoch empfehlenswert. Briefe mit Angabe des Alters, der Größe und des Gesundheitszustandes sind nebst Zeugnisabschrift vor Dreikönigen zu richten an Pfarrer C. Scheiberling, Achel (Belgien).“

Auf diesen Einfall ist P. Alban Schachleitner mit seinem Inseratenkatholizismus noch nicht gekommen. Vielleicht ist hier der Weg zur Abhilfe des Mangels an deutschen Priestern gefunden. Beschaulich, kost' nichts, Vorstudien nicht nötig. Wenn das nicht hilft . . .!

(Steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehen.) Infolge der am 2. Jänner 1904 im Beisein eines k. k. Regierungs-Vertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4prozentigen Steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens zur Tilgung: Serie I. Nr. 2147 à 2000 K., 2908 2000, 2985 2000, 7429 400, 7632 400, 7842 400, 8700 400, 8929 400 K. Serie II. Nr. 4148 à 2000 K., 4215 2000, 9046 400, 9087 400, 9121 400, 9256 400, 9735 400 K. Serie III. Nr. 5007 à 2000 K., 5169 2000, 6612 2000, 10.006 400, 10.678 400, 10.912 400, 11.208 400, 11.927 400 K. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondskassa (Landes-Obernehmeramt, Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steiermärkischen Eskomptebank in Graz speisenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen

Roupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien speisenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodenkredit-Anstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterreichischen Eskomptegesellschaft, woselbst die verlostten Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Roupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen bis einschließlich 1. Juli 1903 gezogen, deren Kapitalien bis heute jedoch noch nicht behoben und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Kapitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Kapitale in Abzug gebracht werden und zwar: Serie I. Nr. 3388 à 2000 K., 7104, 7481, 7556, 7594 à 400 K. Serie II. Nr. 9756 à 400 K. Serie III. Nr. 10.499 à 400 K.

(In welchem Alter ist die Frau am schönsten?) Es liegen keine Gründe vor, sagt ein englisches Blatt, warum die Frau nach dem allgemeinen Naturgesetze mit den Jahren nicht auch an Schönheit des Antlitzes und der Formen zunehmen sollte. Der Wunsch mancher Frauen, sich wieder in die Backfischzeit zurückversetzt zu sehen, ist töricht; jede Frau müsse bei einer natürlichen und regelmäßigen Lebensweise mit 40 Jahren weit anziehender und schöner sein als ein Mädchen von 16 Jahren. Körperliche und geistige Vollkommenheit seien bei einem „Modellweibe“ unzertrennlich und darum seien die Jahre zwischen 35 und 40 Lenzen die besten und verheißungsvollsten. Die Geschichte lehrt, daß die schönsten Frauen den Gipfel ihrer Berühmtheit in diesem Alter erreichten. Kleopatra hatte das 30. Lebensjahr überschritten, als sie Antonius an sich zu fesseln wußte. Aspasia war 38 Jahre alt, als sie Perikles heiratete und 30 Jahre später soll sie noch immer sehr begehrt gewesen sein. Anna von Oesterreich war 38 Jahre alt, als sie für eine der schönsten Frauen Europas erklärt wurde. Fräulein Mars, die berühmte französische Schauspielerin, war mit 45, Frau Kamir, die Königin weiblicher Schönheit, mit 40 Jahren am schönsten.

harrten, vorbei. Da wir einen sehr beschränkten Zustellendienst haben, ist es üblich, daß die Schulkinder nach der Schule auf die Post gehen, um etwaige Briefe in Empfang zu nehmen. Wer hastet dafür, daß nicht einmal ein Kind von einem Pferde gebissen oder geschlagen werde. In ein Postamt gehört kein Backofen, kein Bett. Vielleicht liegt in letzterem demnächst eine kranke Person, was bei dem Zustande des Gebäudes kein Wunder wäre. Weiters möchten wir wissen, ob das Postamt zu Fahrpostsendungen, die nicht avisiert werden, eine Avisgebühr einheben darf, ob Gemeindeämter, Schulleitungen bei Aufgabe portofreier Briefe die Rekommandationsgebühr bezahlen müssen. Weiters ist es üblich, daß man bei Empfang von Geldanweisungen 3-4 Tage warten muß, bis man sie auszahlt erhält; es heißt immer, es ist kein Geld vorhanden. Zu den letzten Weihnachtstagen soll die Postkasse in Marburg geschlossen gewesen sein, daher blieben die Anweisungen unausgezahlt. Die Postdirektion muß wissen, in welcher Höhe sich der Geldverkehr beim hiesigen Postamte bewegt, ihre Pflicht ist es, dementsprechend Vorsorge zu treffen. In der Stadt werden die Beträge sofort zugestellt, wir am Lande sollen immer einige Tage warten, selbst wenn es nur 100 K. wären.

Pettau, 2. Jänner. (Kauferei mit tödlichem Ausgange.) Am verflorenen Sonntage fand in St. Johann am Draufelde eine Tanzunterhaltung statt, an der sich auch der auf Urlaub gekommene Oberpionier Stefan Glart vom Pionierbataillon Nr. 15 in Klosterneuburg beteiligte. Es entspann sich ein Wortwechsel, dessen unmittelbare Veranlassung angeblich eine dem Tischlergehilfen Anton Inhart gehörige Hutseder gewesen sein soll. Aus dem Wortwechsel wurde eine Kauferei, in deren Verlaufe Inhart dem Glart einen Messerschnitt in die Brust versetzte, welcher Verletzung der Soldat nach einigen Stunden erlag. Der Täter wurde von den anwesenden Bauernburtschen ergriffen und nach Pettau eskortiert, wo er dem Polizeiamte übergeben wurde. Anfangs hartnäckig leugnend, gestand Inhart endlich die Tat ein und wurde sodann dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

Eigen-Berichte.

St. Egidii W.-B., 3. Jänner. (Von unserer Postamte.) Die Gemeindevertretungen von St. Egidii W.-B. und Zirknitz haben an die Postdirektion das Ersuchen gestellt, die Uebelstände unseres Postamtes sofort zu beheben und wir hoffen, daß diesem Verlangen sofort entsprochen werde. Im selben Hause ist eine Schmiede. Um zum Postamte zu gelangen, muß man häufig bei Schlitten, Wägen, Pflügen, Eggen u. dgl. sich durchzwängen, bei Pferden, die der Beschlagung

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) In Graz ist am 2. d. M. das Söhnchen Max des Herrn Dr. Moz Neuwirth gestorben. Das Leichenbegängnis fand gestern statt.

(Ball der Kaufmannschaft und Industriellen in Marburg.) Der Hauptausschuß hat seine Arbeiten vollendet und nun beginnen die Unterausschüsse ihre rege Tätigkeit. Demnächst wird mit dem Versenden der Einladungen begonnen und sei hier schon das höfliche Ersuchen gestellt, daß im

Marburger Spaziergänge.

III.

Unter den üblichen Feierlichkeiten wurde das Jahr 1903 zu Grabe getragen. Zum Entsetzen der Abstinenzler spielt bei derartigen Grablegungen der Alkohol eine Hauptrolle, der in Form von Bier, Wein und Punsch in der Silvesternacht massenhaft konsumiert wird. Selbst der verbissenste Spirituosenerächter kann nicht so profanisch sein, das neue Jahr mit einem Glas Milch oder einem Glas Honigblüte zu begrüßen und wenn er sich auch die ganze Zeit über des Alkoholes enthalten hat, so wird er doch zur Jahreswende nach dem Glase Punsch greifen und mit einem „Prosit Neujahr!“ dasselbe leeren. Es gibt nämlich im Menschenleben Augenblicke, wo er die Bacchusgabe nicht entbehren kann.

Die besseren Erzeugnisse der deutschen Literatur scheint ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung entbehren zu können. Das zeigte sich wieder einmal bei der Erstaufführung des Hauptmann'schen Dramas „Die Weber“, bei welcher sich eine beschämend kleine Anzahl von Zuhörern eingefunden hatte. Die beliebte Ausrede, derartige Werke könnten hier nicht dargestellt werden, ist absolut nicht stichhältig, denn schließlich ist doch das Werk die Hauptsache und nicht die Darstellung, die übrigens nebenbei bemerkt, der hiesigen Theaterleitung und dem Personale alle Ehre machte. Es wäre traurig, wenn diese Ausrede zur Tatsache würde, denn dann müßte das Repertoire unserer Schaubühne nur den üblichen Possen- und Operettenabförsinn enthalten und jedes Streben nach höherer künstlerischer Entfaltung müßte angesichts der elenden Kassenrapporte schon in seinem Keime erstickten.

Eine schwere Einbuße hat der hiesige sozialdemokratische Parteifond erlitten. Drei Genossen wurden zusammen mit 90 Kronen Geldstrafe belegt, weil sie für ihre Verleumdungen den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnten. Sie hatten sich eben den roten Parteiwahlpruch „Nur fest lügen und verleumden, etwas bleibt doch hängen“ etwas zu ausgiebig zur Richtschnur genommen, so daß sie vor den Richter kamen, der die Berechtigung dieses Grundgesetzes nicht einsehen wollte. So blieben diesmal die drei „Sozi“ mit je 30 Kronen hängen.

Einen Beweis sozialdemokratischer Bescheidenheit erbrachte die letzte Gemeinderatsitzung, in welcher unter anderem auch die Bürgermeisterwahl vorgenommen wurde. Der einzige Genosse, welcher noch die Gemeindestube zierte, nahm wohl an, daß man ihn zum Bürgermeister wählen werde und da es nicht gut tunlich ist, sich selbst auch zu wählen, gab er seinen Stimmzettel leer ab. Unbegreiflicherweise waren die übrigen achtundzwanzig Gemeinderäte von seiner hervorragenden Qualifikation zum Oberhaupt der Stadt Marburg nicht überzeugt und so ging dieser schöne Traum durch absolute Stimmlosigkeit nicht in Erfüllung.

Die deutschen Sprachvereine erwerben sich bekanntlich große Verdienste um die deutsche Wortbildung und um die Reinigung der deutschen Sprache von überflüssigen Fremdwörtern. Zur Aufnahme in den deutschen Sprachklub sei ihnen nachstehendes Wortungetüm empfohlen, welches kürzlich der Vorsteher einer Kaffergemeinde in Südafrika prägte und das nicht weniger als 28 harte „t“ enthält. Die Ursache dieses klassischen Wortes war folgende Begebenheit: In Südafrika gibt es bekanntlich sehr viel Beutelratten. Einige dieser Tiere werden von

den Eingeborenen eingefangen, gezähmt und als Haustiere verwendet. Um sie am Entlaufen zu hindern, werden sie über Nacht in einen Kottter gesperrt, der zum Schutze gegen das Wetter mit einem Lattengitter versehen ist. Solche Beutelratten nennt man zum Unterschiede von den freilebenden Beutelratten Lattengitterwetterkottterbeutelratten. In jener Kaffergemeinde lebte eine Hottentottmutter, welche zwei Kinder hatte, die stotterten und an der Trottelosigkeit litten. Diese bedauernswerte Frau war unter dem Namen Hottentottenstotterkotttelmutter allgemein bekannt. Eines Tages sollte nun auf sie ein Attentat verübt. Bald darauf wurde der Attentäter festgenommen und da der Gemeindevorsteher überfüllt war, so sperrte man ihn in den Kottter einer Lattengitterwetterkottterbeutelratte. Dieser schien aber die Gemeinschaft mit dem Attentäter unangenehm zu sein und sie brannte durch. Da sie aber ein wertvolles Tier war, so setzte der Eigentümer auf ihr Zustandekommen einen hohen Preis aus. Einem Kaffer gelang es endlich, das Tier zu fangen und er eilte zum Gemeindevorsteher, um ihm dies zu melden. Zwischen den beiden entspann sich nun folgender interessante Dialog:

Kaffer: Ich habe die Beutelratte.
Gemeindevorsteher: Welche Beutelratte?
Kaffer: Die Lattengitterwetterkottterbeutelratte.
Gemeindevorst.: Welche Lattengitterwetterkottterbeutelratte?
Kaffer: Nun, jene Beutelratte, bei welcher der Mann eingesperrt war, der auf die Hottentottenstotterkotttelmutter ein Attentat verübt hat.
Gemeindevorst.: So sage doch ganz einfach, Du hast die Hottentottenstotterkotttelmutterratten-lattengitterwetterkottterbeutelratte.

Falle aus Versehen eine Einladung unterblieben, was bei den vielen und schwierigen Arbeiten ja möglich ist, die Adresse dem Obmann Herrn Dr. Rudolf Franz kund zu tun. Die Ausschmückung der Säle wird von der hiesigen bestenährten Firma Kleinschuster besorgt. Nach den Entwürfen reißt sich dieser Eliteball in Vornehmheit und Eleganz würdig seinem Vorgänger an und Kenner behaupten sogar, daß die heurige Ausschmückung die vor zwei Jahren weit übertreffen dürfte. Die Damenspenden von einer der ersten Firmen Wiens hergestellert sind geradezu Ueberraschungen und werden Freude und stets angenehme Erinnerung erwecken. Nach den allseits regen Anfragen zu urteilen ist ein ganz bedeutender Besuch zu erhoffen, was dem rührigen Ausschusse, der um nur das Beste zu bieten keine Zeit und keine Mühe spart, auch zu wünschen ist.

(Der erste Familienabend des Philharmonischen Vereines) findet am Sonntag, den 10. d. M. im unteren Kasino-Konzertsale statt. Die geehrten Damen des Vereines werden hiemit höflichst und dringendst ersucht, am Donnerstag, den 7. d., abends halb 8 Uhr, vollzählig im Burgsaal zur Probe erscheinen zu wollen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß durch Mitglieder des Vereines eingeführte Gäste bei diesem Abende willkommen sind.

(Familienabend.) Wie wir erfahren, findet am 2. Feber l. J. in den unteren Kasino-Lokalitäten ein Familienabend mit Tanz, veranstaltet von den Friseurgehilfen Marburgs, mit abwechslungsreichem und recht unterhaltendem Programme statt. Da die Unterhaltungen derselben stets einen guten Besuch aufzuweisen hatten, so hoffen wir, daß dies auch heuer der Fall sein wird.

(Marburger Schützenverein.) Beim letzten Kapselschießen, welches recht gut besucht war, gewann das 1. Zielfußbest Herr Roman Bachner, das 2. Herr Hans Schwan und wieder Herr Alois Sira das Kreisbest. Nächstes Schießen: Freitag, den 8. d. in der Kasino-Gastwirtschaft.

(Wichtigstellung.) Zu der unter dem Titel „Ein Schuß in der Neujahrsnacht“ erschienenen Notiz sei richtiggestellt, daß jener dort angegebene Miel nicht Habernsammler, sondern Produzenthändlersohn ist.

(Spenden.) Für den armen Siebmacher spendeten Lehrer Kreinz 1 K. und Max Brautuschka in Windisch-Feistritz 3 K.

(Kasinoverein.) Der diesjährige Silvesterabend nahm wieder einen in allen Teilen gelungenen Verlauf. Ein flotter Tanzkränzchen, welches den Abend einleitete, brachte die tanzfrohe Jugend, die in ganz besonders großer Zahl erschienen war und unter der wir manch neue Erscheinung begrüßen konnten, gar bald in frohlichste Stimmung. Die nun folgende Tombola mit den zahlreichen Gewinnen war eine angenehme Abwechslung, namentlich das Tombola-Best — eine schöne Steh-Lampe — war der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und stillen Hoffens. Um die Mitternachtsstunde hielt der Vorstand eine mit großem Beifalle aufgenommene Ansprache, in welcher er der Bedeutung der Silvester-Feierlichkeit gedachte, einen kurzen Rückblick über das verlossene Jahr warf, allen Mitgliedern hiebei, welche durch ihre werkrätige Mithilfe den Ausschuss bei den Veranstaltungen unterstützten, so namentlich den Hochschülern, den Dank des Vereines aussprach und die neueingetretenen Herren Offiziere mit dem Wunsche begrüßte, daß sie sich in der Kasino-Gesellschaft recht wohl fühlen mögen. Der Neujahr-Spruch klang in dem Wunsche aus, daß der Kasinoverein im Sinne seiner Gründer ein Hort deutschen Bürgerfinnes, ein Sammelpunkt der guten Marburger Gesellschaft stets bleiben, blühen, wachsen und gedeihen möge. Stürmischer Beifall folgte den zu Herzen gehenden Worten des Redners; Champagner-Propfen knallten, Gläser klangen, auf ein gut Neujahr wurde angestoßen — die Stimmung erreichte bald ihren Höhepunkt. Kein Wunder, daß nun mit doppeltem Eifer getanzt wurde, die Musik konnte nicht genug oft die Stücke, namentlich die Walzer wiederholen. In den Morgenstunden erst trennte man sich nach einer schönen Silvester nacht.

(Südmärkranzchen.) Vergangenen Samstag versammelten sich die Mitglieder des Festausschusses, um über die Veranstaltung dieses völkischen Tanzfestes am 1. Februar in den unteren Räumen des Kasinos schlüssig zu werden. Zum Obmanne des Festausschusses wurde Herr Stadtratskommissär Dr. Valentin, zum Schriftführer

Herr Waidacher, in den Ausschmückungsausschuss die Herren Schlachthofverwalter A. Kern, Fabrikant Neger und Waidacher und zum Zahlmeister Herr Rudolf Gaizer gewählt. Die übrigen Herren, die zum großen Teile unseren nationalen Vereinen angehören, bilden den Einladungsausschuss. Mit Freuden muß es begrüßt werden, daß der Verband deutscher Hochschüler Marburgs sich bereit erklärt hat, an den Vorarbeiten mitzuwirken und bei dem Feste vollzählig zu erscheinen. Den tanzfreudigen Damen stehen große Ueberraschungen bevor.

(Landw. Verein Rothwein.) Die ordentliche Generalversammlung des Vereines findet Sonntag, den 10. Jänner pünktlich um 9 Uhr früh in der Gambriushalle statt. Auf ein Telegramm des Leiters der landw. Zentralstelle in Wien, Herrn Reichsritter v. Hohenblum, daß derselbe am genannten Tage über die Weinzollklausel in der Versammlung zu sprechen wünschte, erklärte Herr Direktor Kummer in bekannt lebenswürdiger Weise seinen Vortrag zu verschieben und ist die Vortragsordnung nun folgendermaßen festgesetzt: Kurze Besprechung des Molkereikurses durch Herrn Wanderlehrer Alfonsus, Vortrag des Herrn Direktor Schmid über Kunstbündung auf Wiesen und Weingärten und hierauf: Vortrag über die Weinzollklausel von Herrn R. v. Hohenblum. Angesichts des so besonders interessanten und umfassenden Programmes und der zu erwartenden zahlreichen Beteiligung werden die Herren Mitglieder und Delegierten um sehr pünktliches Erscheinen gebeten, damit die Vorträge spätestens halb 10 Uhr beginnen können. Sehr wünschenswert wäre es, wenn „freie Anträge“ auf eine nächste bald abzuhaltende Versammlung zurückgestellt werden würden, um denselben eine eingehenden Behandlung zuteil werden zu lassen.

(Übungsabend der Eickler-Tanzschüler.) Samstag, den 9. Jänner 1904 findet im Kasino Konzertsale ein Übungsabend der Eicklerschüler statt. Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle. Der Eintritt ist nur gegen Einladung gestattet.

(Gemütliche Abendunterhaltung.) Am Samstag, den 9. Jänner 1904 veranstaltet der Verein zur Unterstützung der deutschen Schule in Brunnndorf in den Gasthauslokalitäten „Zum grünen Baum“ eine gemütliche Abendunterhaltung und werden die P. T. unterstützenden Mitglieder dieses Vereines hiezu höflichst eingeladen. Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 H. per Person.

(Maskenbälle bei Göß.) Sonntag, den 10. Jänner beginnen die Maskenbälle bei Göß und da der heurige Fasching sehr kurz ist, so werden, wie uns mitgeteilt wird, nur 5 Maskenabende stattfinden, bei welchen stets sehr schöne Preise zur Verteilung kommen werden. Da sich diese Maskenbälle großer Beliebtheit erfreuen, so ist eine sehr zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

(Installation.) Wie bereits gemeldet, findet morgen vormittags 10 Uhr in der evangelischen Kirche die feierliche Amtseinführung des neugewählten Pfarrers Herrn Ludwig Mahner, welche durch den Senior-Stellvertreter und bisherigen Pfarradministrator Herrn Pfarrer W. A. Schmidt aus Göß vorgenommen wird, statt. Nach der kirchlichen Feier findet im unteren Kasinosaal um 1 Uhr mittags eine Festtafel und um 7 Uhr abends desselben Tages im unteren Kasino-Konzertsaal ein Familien-Abend mit Konzert statt.

(Scharlach.) Vom 21. bis 31. Dezember kamen in Stadtgebiete Marburg 6 und vom 1. bis 4. Jänner 3 neue Scharlachfälle zur Beobachtung.

(Fremdenverkehr.) Im Jahre 1903 war die Fremdenbewegung in Marburg folgende: Im ganzen trafen hier 13.268 Fremde ein. 8152 waren aus Steiermark, 3444 aus den übrigen im Reichsrate vertretenen Ländern, 887 aus den Ländern der ungarischen Krone und die übrigen aus anderen Ländern.

(Tierfreundlichkeit von Frenpflingern.) Der Verein für Tierchutz und Tierzucht in Marburg hat über Antrag des Verwalters der Landesirrenanstalt Feldhof den Pfleglingen dieser Anstalt, Jakob Weiß und Matthias Wieser, ferner der Meierin Theresia Kopicic für deren an den Tag gelegte große Tierfreundlichkeit und besondere Sorgfalt in der Viehpflege eine Geldprämie von 15 K. zukommen lassen.

(Wegen Fressinn.) Johann Schlinger, 28 Jahre alt, Drechslergehilfe aus Ungarn, wurde vorgestern in der Kärntnerstraße von Tobsucht be-

fallen und mußte in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden.

(„Gospodar“ über die Marburger Bezirksvertretung.) Das slovenische Blatt des kath. Presbvereines in Marburg „Slovenski Gospodar“ bringt in seiner letzten Nummer folgenden Aufsatz über die Marburger Bezirksvertretung, welchen man vom bekannten Bischof unterfertigen ließ: „Die Wahlen in die Marburger Bezirksvertretung werden bald stattfinden und es ist Pflicht unserer Bauern, sich an der Wahl in der Gruppe Landgemeinden zu beteiligen. Vor drei Jahren sind die Bauern mit 60 gegen 69 Stimmen, welche die Bürger bekamen, in der Minderheit geblieben und zwar durch unsere Schuld. Daher herrschen in der Bezirksvertretung zum Unglücke der Bauern nur Marburger und Freunde der Marburger, die erdrückende Mehrheit unseres Bauernvolkes im Bezirke aber ist ohne Vertretung. Die Bauern des Marburger Bezirkes sind mit allem Rechte unzufrieden mit der Tätigkeit der jetzigen Herren-Bürger-Bezirksvertretung und es gibt vielleicht keine Bezirksvertretung in ganz Untersteiermark, welche so wenig für den Wohlstand des Bezirkes und besonders für den Bauernstand tut, wie die Marburger. Unerhört und traurig ist, wie wenig bisher von der Bezirksvertretung für die Straßen im Bezirke geschah. Die Straßen um Raß, in Schleinitz und Frauheim-Bachern, von St. Nikolai durch Dobroszen gegen St. Margareten, in der Pfarre St. Georgen, über den Jodl u. s. w. sind im allertraurigsten Stande und ist ihre Herstellung notwendig. Für die Hebung der Viehzucht tut unsere Bezirksvertretung viel zu wenig. Stiere und Eber sind um die Hälfte zu wenig und für einige Dörfer und Gemeinden gibt es weit herum nicht einen Stier und Eber. Wahr ist, daß Stiere in längeren Zeiträumen angekauft und verlizitiert wurden, aber dort, wo man am allernotwendigsten einen Stier brauchte, bekamen sie keinen, weil eben in unserer Bezirksvertretung die Stadtherren herrschen, welche von den Bedürfnissen der Landwirte wenig verstehen. Wie notwendig es wäre, für gute Rassen Eber zu sorgen, das weiß jeder kleinste Besitzer, nur die Marburger Herren begreifen solches nicht. Die Schweinezucht, welche gerade in unserem Bezirke von Wichtigkeit und oft die einzige Einnahmequelle der Besitzer ist, wird von der jetzigen Bezirksvertretung ganz lahmgelegt. In unserem Bezirke sind auch die Weingärten durch die Reblaus, Fäulnis u. a. schwer beschädigt und sehr notwendig ist es, daß der Bezirksausschuss den bäuerlichen Weingartenbesitzern Unterstützungen und gute Reben verschafft. Bekannt ist, daß viele Bauern Weingärten in freundlichen Lagen haben, welche die Reblaus vernichtete und diese nur durch Neubepflanzung wieder ertragsfähig gemacht werden können. Weil sie aber weder Unterstützungen noch Reben zu ermäßigten Preisen erhalten, erwartet sie eine traurige Zukunft. Wenn aber in der Bezirksvertretung Männer sitzen würden, welche warm für das Wohl des Bauern fühlen, wäre es leicht, an maßgebenden Orten Einfluß zu nehmen und dem Bauern zum Nutzen zu wirken. Jetzt aber geschieht gar nichts und der Bauernstand im Marburger Bezirke verfällt, liegt in den letzten Zügen. . . In diesen Tagen werden die Wahlmänner für die Bezirksvertretung gewählt. Bäuerliche Gemeindevorsteher und Wahlmänner, tragt Euch nicht wieder als Fußschemel für die Marburger Bürger an, sondern tretet zur Wahl mit eigenen unabhängigen (!) Kandidaten, über welche wir uns rechtzeitig besprechen wollen und die wir dann allen Wählern anzeigen werden. Das letztmal haben uns Bauern nur 9, beziehungsweise 10 Stimmen zum Siege gefehlt. Bauern des Bezirkes Marburg, verlieret nicht den Verstand, sondern couragiert auf den Wahlplatz für die Bauernkandidaten und der Sieg wird unser sein!“ — Diese Ausführungen entsprechen vom Anfange bis zum Ende nicht den Tatsachen. Wer nun den Bericht über die Tätigkeit der Bezirksvertretung Marburg und über das Wirken des Rothweiner landwirtschaftl. Vereines gelesen hat, wird sich am leichtesten ein Urteil über die hochw. Herren bilden können. Es genügt, daß wir diese Auslassungen des f. b. Blattes, für welche Bischof die Verantwortung übernahm, zur Kenntnis der Leser bringen.

(Religiöser Wahnsinn.) Gestern nachmittags machte sich ein Mann, dessen Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte, dadurch auffällig, daß er sich in der Tegetthoffstraße niederkniete und Gebete vor sich hin sprach. Der Mann,

Der augenscheinlich an religiösem Wahnsinn litt, wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Vammfl.
	K	K	K	K
Reismann Th.	1.40	1.40	1.40	1.12
Tscherne Joh.	1.40	1.40	1.40	1.—
Freib Karl	1.40	1.40	1.40	1.20
Weiß Alois	1.40	1.40	1.60	—
Schein Ignaz	1.40	1.40	1.40	1.—
Wurzer F. sen.	1.40	1.40	1.60	—
Wichernobtscheg W.	1.28	1.40	1.40	—
Rücher Franz	1.28	1.40	1.40	—
Welle Georg	1.40	1.40	1.40	—80
Sellak Johann	1.20	1.40	1.40	—92
Sellak Heinrich	1.20	1.40	1.40	1.—
Sellak Ferd.	1.20	1.20	1.20	—80
Reicher Johann	1.28	1.28	1.28	—96
Veprer Josef	1.20	1.40	1.40	—
Benzl Johann	1.28	1.40	1.40	—
Kurnil Franz	1.20	1.40	1.40	—
Brechl Franz	1.20	1.40	1.40	—
Weißl Karl	1.20	1.40	1.40	—80
Schrott Georg	1.28	1.40	1.40	—
Polegeg Otto	1.20	1.40	1.40	—
Kendl Johann	1.20	1.40	1.40	—
Holznecht Josef	1.12	1.30	1.30	—
Stoßier Primus	1.20	1.40	1.40	1.—
Wresnig Peter	1.20	1.28	1.28	—
Konradi Herm.	1.20	1.40	1.40	—
Kramberger A.	1.12	1.40	1.32	—
Wexl Josef	1.12	1.36	1.36	—80
Reismann Fr.	1.20	1.40	1.40	—88
Schiffo Jakob	1.20	1.28	1.28	1.—
Wöschig Josef	1.12	1.40	1.40	—
Sorischag Joh.	1.08	1.20	1.20	—
Vorber Ferd.	1.04	1.40	1.40	—
Urschitz Anton	1.20	1.40	1.36	—

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Samstag fand die Erstaufführung des Hauptmann'schen Schauspielers „Die Weber“ statt. Lange Zeit hindurch hatte die Zensur dieses großartigste Werk Hauptmanns nicht freigegeben und erst kürzlich wurde dieses Verbot aufgehoben. Man muß der hiesigen Direktion dank wissen, daß sie mit tunlichster Hastigkeit dieses epochemachende Schauspiel zur Aufführung brachte. „Die Weber“ sind entschieden die bedeutendste literarische Erscheinung der letzten zwanzig Jahre. Mit ihnen hat Hauptmann seine führende Stelle in der neuesten Literaturrepöche begründet und keines der zahlreichen Werke dieses Genres, die nach ihnen entstanden sind, kommt an Großartigkeit des Entwurfes und an meisterhafter Behandlung des Stoffes ihnen gleich. Eine Aufführung dieses Schauspielers stellt an das Personale sehr große Anforderungen, und es muß als ein hoher Beweis der Leistungsfähigkeit unseres Theaters angesehen werden, daß sowohl die Inszenierung wie auch die Darstellung eine durchaus zufriedenstellende war. Eine Besprechung der Einzelleistungen würde zu weit führen, es sei daher nur betont, daß die Herren Lukitsch, Nekut, Werner, Werner-Eigen, Romani, Hartner, Kiedl, Lee und Bößler sowie die Damen Erhardt, Perera, Ott, Palme, Scheer und Pistor ihre Rollen scharf und verständnisvoll charakterisierten und typische Gestalten schufen, die von großer Wirkung waren. Das Publikum zeichnete auch die Hauptdarsteller wiederholt durch lebhaften Beifall aus.

(Theaternachricht.) Morgen nachmittag findet eine Aufführung des Volksstückes „Der Herr Gemeinderat“ statt. Für abends ist eine Wiederholung der Operette „Die Landstreicher“ angelegt. — Sonntag nachmittags wird das Morre'sche Volksstück „s Mullerl“ gegeben. Abends wird die Oper „Das Heimchen am Herd“ von Goldmark wiederholt.

(Benefize Werner-Eigen.) Unser bewährter erste Held und Liebhaber Herr Werner-Eigen hat am Donnerstag, den 7. d. M. seinen Ehrenabend. Zur Aufführung kommt Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke“. Herr Werner-Eigen erfreut sich hier mit vollem Rechte allseitiger Beliebtheit, denn seine schauspielerischen Leistungen zeichnen sich stets durch verständnisvolle Auffassung und treffliche Darstellung in der besten Weise aus. Ein größeres Interesse gewinnt diese Vorstellung noch dadurch, daß Frau

Direktor Schmid die Rolle des Rautendeckelns spielen wird.

(Benefize Fürstbauer.) Wie bereits gemeldet, wird Samstag zum Benefize des Herrn Fürstbauer die Oper „Heimchen am Herd“ von Goldmark aufgeführt. Für diese Vorstellung wird das Orchester bedeutend verstärkt werden. So haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt die Herren Direktor Hans Rosensteiner, Kapellmeister Max Schönherr, sämtliche Lehrer des philharmonischen Vereines, sowie mehrere hiesige Kunstkräfte. Da die Aufführung sehr sorgfältig vorbereitet wird, so ist ein erlesener Kunstgenuß zu erwarten.

(Beamten-Zeitung [Wien].) Die am 31. v. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 36 enthält u. a.: „Jahreswende“, „Aus dem Reichsrat“, „Jahrbegünstigungen für Staats- und Hofbedienstete auf den österr. Linien der Südbahn“, „Aufruf an die k. k. Steueramtspraktikanten“, der „Entwurf eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag für das Deutsche Reich“; Mitteilungen aus dem Vereine, dem Verband der Vereine der k. k. Steueramtsbeamten Oesterreichs, den Steueramtsbeamtenvereinen in Mähren und in Niederösterreich; Bekanntgabe erledigter Stiftungen und offener Stellen.

(Die „Gartenlaube“) tritt soeben in einen neuen Jahrgang ein. Was sie den hunderttausenden von Lesern in diesem Jahre bieten will, wird würdig sich der reichen Fülle hervorragender unterhaltender und belehrender Arbeiten anschließen, durch welche das Blatt Ernst Reils die führende Stellung in der Reihe der deutschen Familienblätter errungen hat. Getreu ihren alten Traditionen wird die „Gartenlaube“ auch in dem neuen Jahrgang zu allen Fragen von tieferer Bedeutung Stellung nehmen und wie seit über einem halben Jahrhundert, so wird sie auch in der Folge durch ihren Stab hervorragender Mitarbeiter auf allen Gebieten des Wissens, über jeden Fortschritt menschlicher Erkenntnis und Forschung durch berufene Federn ihren Lesern Bericht erstatten. Neben der überreichen Menge literarischer Gaben soll auch die Illustration des Blattes, in der mehr und mehr die kühn aufstrebende Kunst unserer jungen Gegenwart zu Worte kommt, die besten Schätze aus dem Bereich der Malerei, der Plastik und der Kunstgewerbe wiedergeben. So wird der neue Jahrgang der „Gartenlaube“ sich den Ehrenplatz, welchen dieses verbreitetste und vielgelesenste Familienblatt im Haus und Herzen jedes Deutschen und des deutschen Volkes überhaupt seit soviel Jahrzehnten einnimmt auch in der Folge erhalten.

(„Frauen-Fleiß.“) Das Glück der Ehe beruht in vielen Fällen darauf, daß die Hausfrau dem Gatten das Heim gemütlich und anheimelnd zu machen versteht. Besonders traulich wird eine Wohnung durch die Handarbeiten der Hausfrau und so ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W 35. Zu dem mannigfaltigen Inhalte steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 K. vierteljährlich in keinem Verhältnisse. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern liefern gratis erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: R. Lechner und Sohn, Wien, 1., Seilerstätte 5.

Gingefendet.

Für diese Abteilung übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Deutsche, verlangt einsprachige deutsche Drucksorten!

Die Slovenen suchen die Ausbreitung ihres Volkes nach oben damit recht auffallend zu beweisen, daß sie überall, wo sich auch nur einzelne von ihnen befinden, die slovenische Amtssprache und slovenische Texte auf Postkarten, Zahlungsaufträgen, gerichtlichen Erledigungen u. s. w. verlangen.

Der gute deutsche Michel aber nimmt ruhig alle amtlichen Drucksorten mit beiden Landessprachen an und begibt sich damit nicht nur des Rechtes, für sich seine Sprache allein zu verlangen, ja, er hilft sogar zur Verbreitung der slovenischen Amtierung mit.

Dies aber geht denn doch zu weit. Deutsche, verlangt daher immer, daß man mit Euch nur mit deutschem Amtstexte verkehre und nehmet doppelsprachige Drucksorten auf keinen Fall mehr an!

Vom Vereine für Tierschutz und Tierzucht in Marburg.

Der Winter mit seiner ganzen Macht ist wieder in die Lande gezogen und die armen Tiere sind wieder den Unbilden des Wetters mehr denn je preisgegeben! Alle Fuhrwerksbesitzer werden hiermit aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse ihre Pferde (damit selbe nicht stürzen) mit scharfen Stolleneisen beschlagen zu lassen. Ferners sollen dieselben mit den nötigen Decken und Kagen versehen und niemals überlastet werden! Auch der lieben Vögelein, deren Gesang uns zur schönen Jahreszeit so viel Freude und Lust bereitet und deren Wasten von unermesslichem Nutzen für die Landwirtschaft ist, soll nicht vergessen werden. Es ergeht daher die innige Bitte an alle Inhaber von Gärten, Höfen, Terrassen und Balkonen zc., an schneegeschützten Stellen reichlichst gutes, gesundes Körnerfutter zu streuen! A. O.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Leipzig-Co. 54

Im Reiche der Schönheit Königin

ist nur die Dame, die

Utasis Tej-Creme

(Milchcreme) benützt.

Anerkannt bestes Gesichtsg. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902.

- Ein Tiegel Tej-Creme K 2.—
- „ Probetiegel „ 1.—
- „ Stück Tej-Creme-Seife „ 80
- „ „ -Puder „ 1.—
- „ Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich:

Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8. Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Danksagung.

Von namenlosem Schmerze gebeugt über den so unendlich schweren Verlust, den wir durch das so frühe Hinscheiden unseres vielgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Herrn

Virgilius Mogge

Studierenden

erlitten, sind wir ausserstande, jedem einzeln zu danken, daher wir auf diesem Wege für die vielen Beweise entgegengebrachter Teilnahme, für die prachtvollen Kranzspenden, sowie für die ehrende, überaus zahlreiche Begleitung des unvergesslichen Verblichenen zur letzten Ruhestätte allen den tiefstgefühlten Dank zum Ausdrucke bringen.

St. Lorenzen ob Marburg, den 5. Jänner 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.**
Ausführung von **Senkgruben** nach **biologischem System für Wasserspülungen.** — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt
Spenglermeister **Michael Bartl, Burggasse 2, Marburg.** 1210

Donnerstag, den 7. Jänner 1904

Großer Restverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Geschäfts-Übernahme.

Bringe den Herren Fiakerei- und Fuhrwerksbesitzern von Marburg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die

Suf- und Wagenschmiede in Marburg

Kärntnerstraße 84

(vorm. Mafer) übernommen habe und selbe unter der Firma **Johann Potisk, geprüfter Suf- und Wagenschmied** weiterführe. Durch meine langjährige Erfahrung als Sufschmied werde ich bestrebt sein, die B. T. Kunden mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten zufriedenstellen zu können.

Hochachtungsvoll

Johann Potisk,
geprüfter Suf- und Wagenschmied.

Tüchtige Postexpeditorin

wird beim k. k. Postamte **St. Veit bei Bettau** aufgenommen. Offerte bitte an **Frs. Schoferitsch, Postmeister** zu richten. 71

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten.

Hauptdepot bei: **Johann Kramberger, Radkersburg.**

Indra Tea Import Company, Triest



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Vertreter

auf hohe Provision zum Verkaufsmitteln neuer patentierter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung nützlich und unentbehrlich, werden sofort aufgenommen. Angebote unter „Bedeutender Nebenverdienst“ an **Grégr's Annoncenbureau, Graz, Heinrichsgasse 19.**

Rauchen Sie! N I L !!

im Interesse Ihrer Gesundheit

[mit Krokodil]

Platzvertreter,

welcher am Marburger Platze sehr gut bekannt ist, wird gegen Provision von einem Herrenschneidergeschäft gesucht. Herren, die in dieser Branche kundig, oder gelernte Schneider sind, haben den Vorzug. Zuschriften unter „Sichere Existenz“ an die Verw. d. Bl. 87

Aushilfsköchin

die perfekt kochen kann, sucht Posten. — Kärntnerstraße 13, 1. Stock. 88

Küch

möbliert. Zimmer

mit separiertem Eingang für ständigen Herrn ab 15. Jänner gesucht. — Tegetthoffstraße 20, 1. Stock. 89

Schönes möbliertes

Zimmer

gassen- und sonnseitig, mit u. ohne Verpflegung, separaten Eingang. Kaiserstraße 16, 1. Stock. 86

Wohnung

großes Zimmer samt Küche, Balkon für eine ruhige Partei sogleich zu beziehen. Anfrage Bw. d. Bl. 85

WOHNUNG

parterre, mit 5 Zimmer, Veranda und Zugehör vom 1. April zu vermieten. Langestraße 5. 84

Ein gassenseitiges

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, ist Burggasse 34 zu vermieten. 91

Ein

Kindermädchen

wird tagsüber sofort aufgenommen. Adresse in Verw. d. Bl.

Großes Gewölbe

samt Wohnung zu vermieten. Kärntnerstraße 9. 78

Jüngerer

Komptoirist

welcher bereits in einer kaufm. Kanzlei tätig war, deutsch und slowenisch korrespondieren kann, sowie in sämtlichen Komptoirarbeiten bestens versiert ist, wird zum baldigen Eintritt **gesucht.** Bedingung absolviertes Handelsschüler. Ausführliche Offerte nebst Referenzen und Gehaltsansprüche sind unter „Weinhandlung“ an die Adm. d. Bl. zu richten. 29

Zu vermieten

2 Gewölbe mit Nebenlokalen. Anzufragen bei **Vinzenz K u f,** Herrngasse 40, 3. Stock. 61

Haus

in der Duchatschgasse 5 mit Schaden zu verkaufen. 77

Einfache Köchin

sucht Posten. Tegetthoffstraße 57 im Hof. 72

Ein gutes überpieltes

Klaviers

um ungefähr 200 K zu kaufen gesucht. Anträge unter „Klavier“ brieflich durch die Verw. d. Bl.

Neue

Indianfedern!

angekommen, Kilo 40 Kreuzer

A. Himmler

Blumengasse.

Gasthaus

mit großen Lokalitäten in unmittelbarer Nähe von Marburg sofort zu verpachten. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 42

Zu verkaufen

schöner **Vorstehhund**, 8 Monate alt, echte Rasse. Adresse in der Verw. d. Bl. 62

Neugeb. Haus

hoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greiserei, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenuagasse 25, Magdalena Anzufragen 1. Stock. 4168

Tafelbett

zu verkaufen. Kokoschineggallee 132, Tür 1, parterre. 4316

Zwei starke

Zugpferde

15 Faust, sechsjährig, zu verkaufen. Anzufragen Bw. d. Bl.

Junges besseres

Mädchen

zu kleiner Familie als Köchin für alles gesucht. Eintritt 15. Jänner. Adr. Bw. d. Bl. 52

Schöne Wohnung

mit 5 geräumigen Zimmern, Küche, Speis und allem Zugehör, im 1. Stock, ganz allein für sich abgeschlossen, ist bis 1. April zu vermieten, eventuell auch früher. Anzufragen **Tappeinerplatz 7, parterre.**

Eine große

Werkstätte

samt Wohnung in der nächsten Nähe der Südbahnhofes zu vermieten. Anz. bei der Hausmeisterin **Tegetthoffstraße 44.**

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.**

Ein Coupé,

ein Stefaniwagen und 1 Einspännergeschirr zu verkaufen. Stadt-Apothek zum k. k. Adler, Hauptplatz 15. 65

Fräulein

möchte 2—3 Kinder für Anfangsunterricht im Französischen und Konversation nehmen. Näh. in der Verw. d. Bl. 30

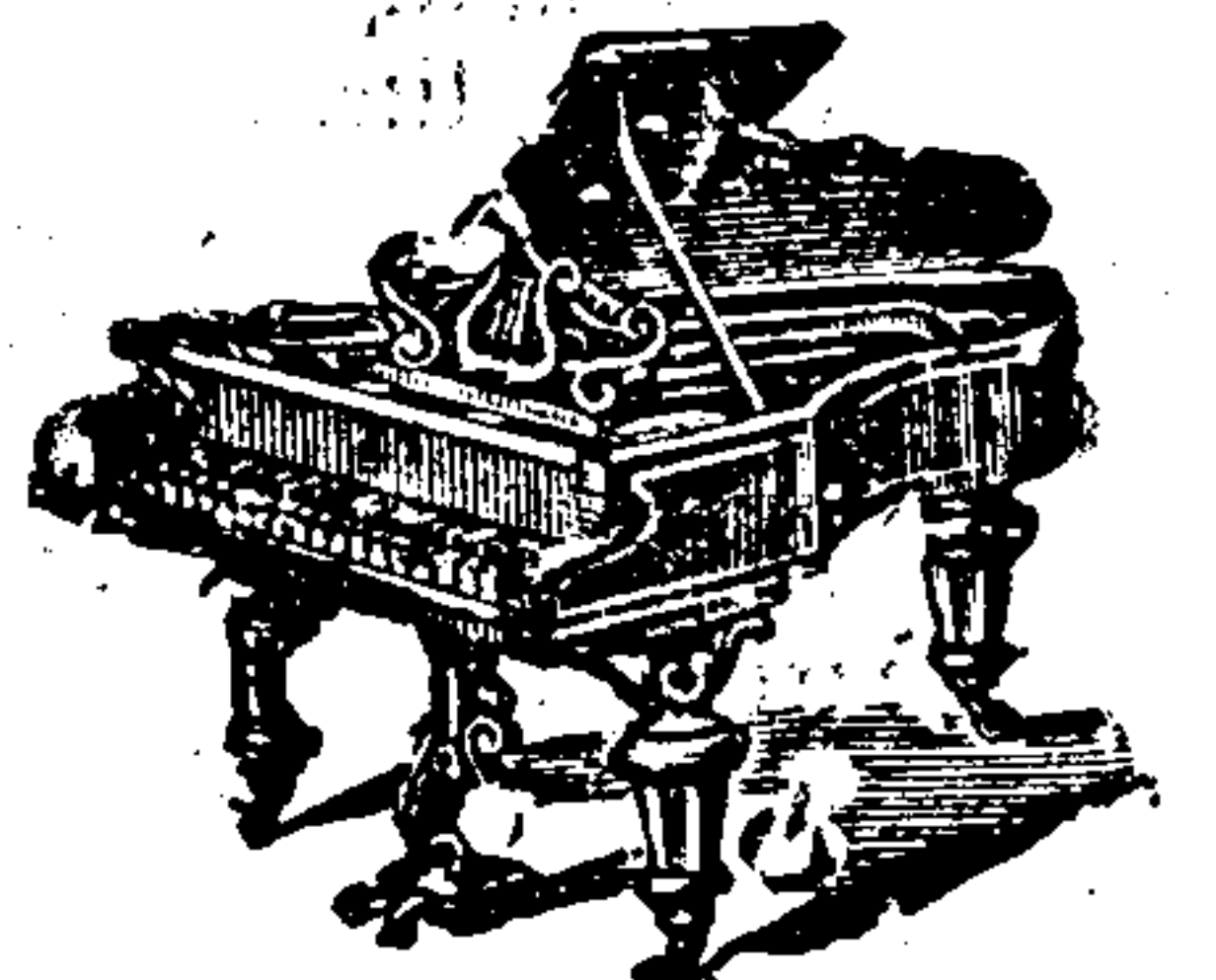
Vollständige

Braut-Ausstattungen

zum Preise von 150—250 fl. liefert in geschmackvoller Ausführung, sowie Übernahme von Weißnäharbeiten jeder Art **Marie Kapper, Weißnäh., Marburg, Theaterg. 10.**

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk. 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Buchenscheitholz

1 Meter lang, hat preiswert abzugeben **Aug. Pöschnigg** in St. Lorenzen ob Marburg.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Die besten VERGE Zigarettenhülsen

ohne Glycerin. Prämiert mit der goldenen Medaille, Paris 1902. 4156

In Marburg zu haben in der k. k. Tabak-Spezialitäten u. Haupttrafik.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
Huss-Kuchen
 Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Badenburgergasse 46.
 ohne Medizininhalt. Su haben bei **Wilhelm Wittlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System **Krauss**
 D.R.G.M.

 Für Küche und Waschküchen.

Little Wondre
 vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
 (mit Wasserdruck) für **Bier-**
leitungen (keine Kohlensäure).
 Keine Luftpumpe mit Hand-
 betrieb, sondern vervollkomme-
 nete hygienische Einrichtung der
 Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.
 Dorthselbst sind auch die patent-
 tierten **Wasch-Maschinen**
 (System Kraus) lagernd.

Ein köstliches Getränk

ist **Talanda Ceylon-Tee.**

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von	20,	50,	125	Heller
" 2 "	24,	60,	150	"
" 3 "	32,	80,	200	"

bei jedem grösseren Drogisten und Spezereihändler. 4145

Schreibmaschinen-Typendruck
 empfehle
holzfreies, schwachfärbendes
Schreibmaschinen-Papier
 (Superfein, Bankpost).
 1000 Bogen 14 Kronen. — 1000 Blatt 7 Kronen.
 Ebenso werden alle sonstigen Aufträge schnell und
 billigst ausgeführt.
Buchdruckerei L. Kralik,
 Marburg, Postgasse 4.

Apotheker
A. Thierry's Balsam
 bestes diätetisches Hausmittel
 gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelich-
 teiten, Sodbrennen, Blähungen etc. hustenlindernd,
 krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine
 oder 6 Doppel-Flakons franko samt Riste K 4.
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Echt nur mit nebenstehender Nonnenschuhmarke.
 Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf
 Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Thierry's edle Centifoliensalbe
 ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründ-
 liche Reinigung eine schmerzstillende, rasch
 heilende Wirkung, befreit durch Erweichung
 von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.
 Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter
 unentbehrlich.
 Per Post franco 2 Ziegel 3 R. 50 S.
Schutzengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada bei Rohitsch-
Sauerbrunn.
 Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel
 eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel
 stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796

Die Firma **Max Bärwinkel,**
Rumburg, Bahnhofstrasse 32,
 bringt ein gesetzlich geschütztes
Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung
 in den Handel, welches alle bis-
 herigen Uebelstände bei Aborten
 abstellt. Dasselbe ist aus weissem
 Steingut und höchst elegant aus-
 geführt. Es ist dies das neueste
 und beste, was bis jetzt auf diesem
 Gebiete erfunden wurde. Auch
 lässt sich dasselbe auf jede Abort-
 anlage anbringen. Durch dieses
 Patent-Klosett wird den verschie-
 denen Erkrankungsgefahren, die
 bei offenen Abortanlagen unver-
 meidlich sind, vollständig vorge-
 beugt. Preis 30 K. 2067

Lehrjunge
 wird aufgenommen für Wasser-
 leitungs-Installation b. **Miha,**
 Kärntnerstrasse. 41

Solider Herr
 wird samt Verpflegung aufge-
 nommen. Adresse in der Berv.
 d. Blattes. 4056

Ein Stall
 für 4 Pferde zu vermieten. An-
 frage Tegetthoffstrasse 44 bei der
 Hausbesorgerin. 4096

Zu vermieten
 Im Hause Mellinger-
 strasse 69 sind einzimmerige
 Wohnungen zu vermieten. An-
 zufragen bei Baumeister **Der-**
wuschet. 2659

stets scharf!
 Kronentritt unmöglich!
 sind die Haupt-Vorzüge der
Original-H-Stollen
 zum Schutz gegen Nachahmungen trägt jeder unserer H-Stollen nebenstehende Fabrikmarke.
 Beim Einkauf achten Sie auf diese Fabrikmarke, jede Nachahmung, selbst unbrauchbar, zurück.
Leonhardt & Co
 Berlin-Schöneberg
 Man verlange illust. Preisliste
 General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn
Kasza & Breuer, Budapest VI.

Schöne, lichte
Hofwohnung
 2 Zimmer samt Zugehör, so-
 fort zu beziehen. Tegetthoff-
 strasse 29. 3980

Kaffee
 nach neuestem
Heissluftrostverfahren
 geröstet ergibt größte, bisher uner-
 reichte Ausbeute an aromatischen
 Extraktstoffen, (nach Analyse des
 chem. Laboratoriums in Stuttgart um
 30% mehr als bei der gewöhnli-
 chen Röstung) demnach sich solcher
 bei vorzüglichem Aroma und über-
 aus kräftigen Geschmack auch im
 Gebrauche billiger stellt. Verlangen
 Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2
 Kilo wird 5% Rabatt gewährt.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
 Import- und Versandthaus.


Frische 200
Bruch-Eier
 7 Stück 20 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumen-gasse Nr. 18.

Drahtseile
 für 3177
Ueberfahren,
 Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
 übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
 und besten Qualitäten billigst die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
 im Rosentale, Kärnten.

Zuverkaufen
 eine schöne Besitzung in Wörttsch-
 berg, Post Ober-St. Kunigund.
 Das fast neu gebaute Gebäude liegt
 an einer gut verkehrenden Gemeinde-
 strasse, wo vorher Gasthaus, Greis-
 lerei und Tabaktrafik mit gutem
 Absatz betrieben wurde, bestehend
 aus 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Presse,
 Rind- und Schweinestallungen und
 2 Kellern. 3 Joch 524 □flaster mit
 jungen, ertragsfähigen Obstgärten,
 2 Joch 336 □flaster für jede Kul-
 tur geeignete Acker, 2 Joch 817
 □flaster gut bestockten Weingarten,
 teilweise amerik. Anlage, 1 Joch 894
 □flaster schlagbaren Wald, zus.
 9 Joch 971 □flaster arrondierten
 Besitz. Wird wegen Todesfall unter
 günstigen Bedingungen verkauft.
 Anzufragen bei der Eigentümerin
 Anna Marko, Haus Nr. 25, in
 Wörttschberg. 28

Mastmittel

 für Schweine

Pecusol

 für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u.
 franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probe-
 pakete 1/4 K, 1 Probesackel
 1/8 Ko. 30 Heller.

Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-
 Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter
 Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.
 Ungemischt nicht zu verwenden.
 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm
 (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1
 Krone franko für 5 Kr.
 Erzeugung chem. Produkte: Wien,
 IX., Bleichergasse 6. 1603
 Depots in Marburg: Fr. Temerl,
 Alois Weber, Fried. Janschek, M.
 Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber,
 Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos.
 Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur
 Weingerl.

Großer Gisteller
 zu vergeben. Josefsgasse 3, Rath.
 Marburg. 3626

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-
Pflanzen
 in grosser Auswahl, komplette
 Dekorationen für Hochzeiten und
 Festlichkeiten billigst bei
A. Kleinschuster, Marburg,
 Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
 men-Salon Postgasse 8.

Der
„Deutsche Bote“
 für
 Steiermark und Kärnten
 1904

ist erschienen und im Verlage
 von **L. Kralik** zu beziehen.
 Preis 60 Heller.

Dieser Kalender bietet eine
 Fülle des Unterhaltenden und
 Belchrenden und ist außerdem
 ein Nachschlagebuch für unsere
 Geschäftswelt, sollte daher in
 keiner Familie fehlen.

Beredelte Reben
 sind zu haben bei 12
P. Srebre
 Tegetthoffstrasse 23, Marburg.

Möbl. Zimmer
 separ., 1. Stock gassenförmig und
 ein Zimmer mit 2 Betten. —
 Kärntnerstrasse 9. 21

Gutgehende
Eisenhandlung
 (bisher abgesonderter Teil einer
 Gemischtwarenhandlung), vollstän-
 dig eingerichtet, sehr guter Posten
 in einem Marktsteden, ist an einen
 Deutschen für sofort zu verpachten.
 Allenfalls auch Wohnung im selben
 Hause. Anfr. bei **Franz Wouk,**
 Gemischtwarenhandlung in St.
 Paul, Lavanttal, Kärnten. 59

WOHNUNG
 parterre, mit 3 Zimmer, Bade-
 zimmer, Veranda und Zugehör
 vom 1. Jänner zu vermieten.
 Bismarckstrasse 17. 3351

Elegant 4176
möbliert. Zimmer
 für 2 Herren, auf Wunsch mit
 Verpflegung, ab 1. Jänner zu
 beziehen. Domplatz 14, 2. St.

A. Kleinschuster
 offeriert 4177
Delicatez-Kartoffel pr. Ko.
 10 h, 50 Kilo aufwärts ins
 Haus gestellt,
Sellerie u. sonstiges Gemüse,
Münchner Bierrettig,
Schwarzwurzel.



Gott hat am 2. Jänner 1904 unser heissgeliebtes, engelsgutes Kind

Maxi

nach 16tägigem, mit unendlicher Geduld ertragenen schweren Leiden zu sich gerufen. Das Leichenbegängnis des teuren Kindes fand Montag, den 4. Jänner um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle vor dem Paulustore, woselbst die Aufbahrung stattfand, aus nach dem evangelischen Friedhofe statt. Hievon geben geziemend Nachricht

Dr. Max Neuwirth, Hedwig Neuwirth geb. Hahmann
als Eltern.

Heinzi Neuwirth
Bruder.

Graz-Marburg, am 5. Jänner 1904.

Marie Hahmann
Grossmutter.

Separate Parte werden nicht ausgegeben. Um stilles Beileid wird dringend gebeten.

Danksagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, welche anlässlich des uns schmerzlich betroffenen Verlustes unserer vielgeliebten Mutter, beziehw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Tante, Groß- und Urgroßtante, der Frau

Theresia Wohlschlager

Hausbesitzerin

ihre aufrichtige Teilnahme bezeugten, sowie der teuren aus dem Irdischen Geschiedenen das letzte zahlreiche Geleite gaben, sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Marburg, am 4. Jänner 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des zu früh aus dem Leben abberufenen teuren Sohnes und Bruders, des Herrn

Gottfried Woger

Kommis der Firma R. Rollet in Graz

in herzlicher Weise bekundete Anteilnahme, sowie die schönen Kranzspenden und die ehrende Beteiligung an dem letzten Gange, fühlen wir uns verpflichtet, den geehrten Herren des kaufm. Vereines „Kornblume“, dem Vereine der Handels-Angestellten des Alpenlandes, dem kaufm. Männergesang-Verein aus Graz sowie den Herren des Zweigvereines in Marburg auf diesem Wege unseren innigsten besten Dank auszusprechen.

Marburg, am 4. Jänner 1904.

Die trauernde Familie.

Eröffnungs-Anzeige.

Am 2. Jänner 1904 eröffnet die **Molkerei-Genossenschaft Rötisch** beim Herrn

Andr. Krois, Marburg, Franz-Josefstrass 25
eine neue

Verkaufsstelle für Milch und deren Produkte.

Unter Zusicherung der solidesten und reellsten Bedienung bittet sie auch hier um geneigtes Vertrauen und zahlreichen Zuspruch.
Der Obmann: **Ferd. Zwettler.**

Einladung

zu dem
Samstag, den 9. Jänner 1904 im Gasthause zur Post
stattfindenden

„Feuerwehr-Balle.“

Anfang 7 Uhr abends. Eintritt à Person 40 h.
Vom Kommando
der
freiw. Feuerwehr Kranichsfeld.

Faschings-Krapfen

täglich frisch, empfiehlt

A. Reichmeyer.

Großes liches Gassengewölbe

am Burgplatz vom 1. Jänner 1904 ab zu vermieten. Nähere Auskunft Buchhandlung **Jösling**, Herrngasse. 4246

Kundmachung.

Nach § 3 d r Durchführungsbestimmungen zum Pferdestellungs-gesetze vom 16. April 1873 N. G. Bl. Nr. 77 sind die Pferdebesitzer verpflichtet, in jenen Jahren, wo keine Pferde-Klassifikation stattfindet, den Stand der in ihrem Besitze befindlichen Pferde und Tragtiere in der Zeit vom 20. bis 25. Jänner dem Gemeindeamte anzuzeigen, worauf zwischen ersten Februar und Ende März die kommissionelle Erhebung der stattgefundenen Veränderungen an Ort und Stelle zu erfolgen hat.

Hievon werden die Herren Pferde- und Tragtierbesitzer mit dem Beifügen in die Kenntnis gesetzt, daß sie die in ihrem Besitze befindlichen, in Marburg eingestellten Pferde und Tragtiere innerhalb des obigen Zeitraumes beim Stadtrate, Amtszimmer Nr. 4 zur Anzeige zu bringen haben und daß jene Pferdebesitzer, welche die rechtzeitige Anzeige ihres Pferdebestandes unterlassen, ohne sich genügend rechtfertigen zu können, nach der Ministerial-Berordnung vom 30. September 1857 N. G. Bl. Nr. 198 bestraft werden.

Stadtrat Marburg, am 1. Jänner 1904.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Die Kanzlei des Dr. Eduard Glantschnigg

befindet sich vom 1. Jänner 1904 an in der

Mariengasse Nr. 10

unweit vom Gerichtsgebäude. 50

Geschäfts-Verkauf.

Das älteste und bestrenommierte

Riemer- und Sattlergeschäft, Reise-, Reit- und Jagdrequisiten-Handlung in Iglau
(Gründungs-jahr 1814)

ist wegen Todesfalls zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt August Bahlers Witwe in Iglau, Mähren.

Heirat.

Junger intelligenter Mann v. angenehmen Äußerem und festen Charakter, 30 Jahre alt, Schneider, sucht sich mit einem besseren charaktervollen Mädchen (Witwe nicht ausgeschlossen) mit Vermögen, zur Gründung eines Geschäftes hier od. auswärts behufs Ehe kennen zu lernen. Nur Ernstgemeintes wird berücksichtigt. Strengste Diskretion zugesichert. Offerte unter „P. G. 75“ Theilapostlagernd, München, Bayern. Bitte genaue Adresse. 70

Verlaufen

großer roter loziger Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Rothwein Nr. 74. 76

Bekanntnisse

zur
Personaleinkommensteuer

werden sachverständig ausgefertigt. Färbergasse 3, 1. Stock, Tür 2. Nur um 1 Uhr mittags.

Buschenschank

in Prosegg-Gams bei Haas, mit Verabreichung der besten Weine, Hauschinken, Hausfleischwürste etc. etc.

Wirtschafterin

die selbständig kocht, hat Küchenmädchen als Beihilfe, eigenes Zimmer, Wäsche im Haus, soll etwas kochen verstehen, Lohn 30 Kronen, wird für größeren Haushalt in eine Stadt Untersteiermarks ehestens gesucht. Zuschriften nebst Angabe der Adresse unter „M. A.“ an die Verw. d. Bl. 92

Gasthaus

zur „alten Brühl“ täglich frische Würste, guten Schinken, auch vorzügliche Natur-Weine, stets frisches Märzenbier. Die ergebene Einladung macht
Alex. Walsinger. 94

Frau Fani Witalaczil

empfiehlt sich den P. T. Damen als dipl. **Sebamme** u. ärztlich geprüfte **Masserin**. Spezialistin in Gesichtsmassage nach amerikanischem System. Hochachtungsvoll

Fani Witalaczil

Räntnerstraße 3, Eingang
Flößergasse 4. 32

Schlitten

Fabriksgasse 13. 93

Billig zu verkaufen

eine 69

Geschäftseinrichtung

bestehend aus einer Ladenstellage, einer Fächerstellage und 3 Pulsten mit Ladeln. Anzufragen bei **Hrn. Frz. X. Bernhardt**, Wachs- und Lederfett-Erzeugung in Marburg, Witringshofgasse 13.

Hohes Einkommen.

dauernd auch als Nebenerwerb für erwerbs. Herren und Damen jeden Standes, Beamte, Reisende, Agent., Hausierer etc. weibliche Handarbeiten, häusl. u. schriftl. Tätigkeit aller Art. — tägl. Verd. bis 50 Kr. durch Rud. Raß, Teischen a. Elbe. 75

Berfette Hauschneiderin

empfiehlt sich den Damen ins Haus. Anzufragen beim **Baderbäcker** Josefsgasse 2. 95